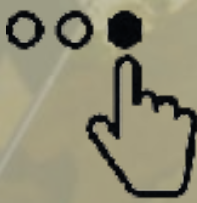


RAUM.
ZEIT.
MENSCH.

MAGISCHE ORTE ENTDECKEN UND VIRTUELL ERLEBEN



Schon gewusst?



Probier's mal...



Sei kreativ!

*Materialien
Anleitungen
& Ideen*



Impressum:
Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück
Lotter Straße 2, 49078 Osnabrück
0541/ 323-2004
info@magischeorte.eu



Schon gewusst?

Rätsel um den dicken Turm Bauphasen am Osnabrücker Dom

Warum ist der rechte Turm so dick? Wer den Dom anblickt, wird diese Frage stellen. Die Asymmetrie der Westtürme ist eines der auffälligsten Merkmale des mächtigen Kirchenbaus. Die Erklärung ist einfach – Nordturm und halbzyllindrische Treppentürme gehören zur romanischen Phase, der große Südturm entstand erst im 16. Jahrhundert. Er ist Teil spätgotischer Umbauten, die das Domkapitel durchführen ließ. Ausgrabungen belegten 1993, dass die Fundamente des Westbaus vor dem Dombrand von 1100 entstanden, seine Wände und die ursprünglichen Zwillingstürme kurz danach. Noch immer trägt ein Eichenbalken Mauerwerk im Nordturm, nach dem Jahrringkalender auf ein Fälljahr um 1093 datiert. 400 Jahre hatte der Westbau in seiner romanischen Gestalt Bestand, nach 1510 begann die Errichtung des gotischen Südturms auf vervierfachter Grundfläche des ursprünglichen Turms. Wer genau hinschaut, erkennt die Baufuge zwischen romanisch und gotisch etwas südlich des rechten halbzyllindrischen Treppenturms.



Die heutigen Domglocken.

Meister Gerhard de Wou

1485/86 wurden vier Glocken von Gerhard de Wou aus Deventer vor Ort am Dom gegossen und auf den alten Turm gebracht. Ob das neue Geläut Anlass für den baldigen Abriss des alten Südturms (ab 1510) war, ist unsicher. Vielleicht reagierte das Domkapitel mit dem Turmneubau auch auf die Konkurrenz im damaligen Stadtbild: 1512 wurde das Rathaus vollendet, 1510 der hohe Turm der Katharinenkirche. Der neue Domturm wäre dann Teil dieser repräsentativen Neubaumaßnahmen. Bis 1544 dauerten die Bauarbeiten, das Obergeschoss wurde um die Glocken herum gemauert. Im 2. Weltkrieg fielen Turmdächer und Glocken den Brandbomben zum Opfer. Die Reginenglocke von Meister de Wou war jedoch 1937 in die Heilig-Kreuz-Kirche im Schinkel gebracht worden und läutet dort noch heute. Der Bau des großen Domturms zeigt exemplarisch, wie stark Kirchen im Laufe der Zeit umgebaut wurden. So enthält er auf der linken Seite Reste des romanischen Turms aus der Zeit um 1100, auf der rechten Seite das Mauerwerk der Zeit ab 1510 – beides sorgfältig miteinander verzahnt. Die Baufuge ist deutlich zu sehen.

Am Turm sieht man deutlich die Baufuge. Der spätgotische Umbau wurde an den romanischen Bau angesetzt.